

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ersteht  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag)  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 69.

Dienstag, den 30. August

1881.

## Bekanntmachung,

### Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden hat die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarkttorte des hiesigen Bezirks, der Stadt Meissen, auf den Monat Juni dieses Jahres folgendermaßen festgestellt:

8 Mark 48 Pfg. für 50 Kilo Hafer,  
3 " 58 " " 50 " Heu,  
2 " 36 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 23. August 1881.  
v. Hoffe.

Geld- oder andere Geschenke für das am 2. September ds. Jz. hier statthabende Kinderfest werden noch bis Donnerstag, den 1. September, Vormittags 11 Uhr, von den Herren Stadtrath Springsklee, Stadtverordneten Reiche, Restaurateur Lucius, Baumeister Hoyer und Restaurateur Pabisch entgegengenommen.  
Wilsdruff, den 29. August 1881.

Der Schulvorstand und das Festcomité  
durch Ficker, Bergstr.

### Tagesgeschichte.

Die Eisenbahn-Verstaatlichung scheint in Preußen mit großer Energie durchgeführt werden zu sollen. Nachdem die Verhandlungen mit den Verwaltungsorganen der Bergisch-Märkischen, der Aachenschen und der Thüringer Bahnen nur erst vor Kurzem zum Abschluss gebrungen sind, kündigt der „Preuss. Staatsanzeiger“ schon wieder nicht weniger als drei neue Verstaatlichungsprojekte an. Der Berlin-Görlitzer, der Märkisch-Pommersche und der Kottbus-Großhainer Eisenbahn-Gesellschaft sind für die Abtretung ihrer Unternehmungen an den Staat nach Maßgabe von beigefügten, den früheren im Wesentlichen gleichartigen Vertrags-Entwürfen Anerbietungen gemacht worden, über deren Annahme sich die Generalversammlungen bis zum 15. November schlüssig zu machen haben. Wir sind mit den betreffenden Verhältnissen nicht vertraut genug, um beurtheilen zu können, ob der vorliegende Abschluss dem einen oder anderen Theile besondere Vortheile bietet, aber es scheint doch, daß die fraglichen Gesellschaften in ihren Generalversammlungen kaum ablehnend sich werden verhalten können, und es werden bereits Stimmen in diesem Sinne laut.

In einer Korrespondenz des von Dr. Lehmann redigirten „Israelit“ wird der bevorstehenden Reichstagswahlen mit folgenden Worten Erwähnung gethan: „Wir stehen nun wieder vor den Wahlen; es ist vorauszu sehen, daß unsere Glaubensgenossen in die Wahlbewegung eintreten werden mit dem Gefühl einer ihnen widerfahrenden Unbill, die sie zu bekämpfen und zurückzuweisen haben. Das ist es aber, wovon wir warnen müssen. Wir sind Deutsche, wir sind im Vollbesitz unserer bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte, keine Bewegung irgendwelcher Art vermag sie uns zu nehmen; wir haben daher bei den Wahlen lebhaft in Betracht zu ziehen, was dem Vaterlande frommt, was seine Einheit und Wohlfahrt erheischt. Kein Gefühl der Erbitterung, keine Besorgnis um unsere eigene Zukunft darf uns leiten und beeinflussen; unser Wohl ist unzertrennlich mit dem der Gesamtheit verbunden. Lasset uns daher nur das Gesamtvaterland vor Augen haben und dadurch zeigen, daß wir Deutsche sind durch Geburt wie durch Gesinnung.“

Die hochoffizielle Wiener „Montagsrevue“ bespricht den immerhin möglichen Besuch des italienischen König in sympathischer Weise und sagt, daß das innige Verhältnis Deutschlands mit Italien schon durch wiederholte Besuche des deutschen Kronprinzen bekannt sei. Wenn eine neuerliche persönliche Begegnung mit dem österreichischen Kaiser stattfinden sollte, habe dies keineswegs eine Bedrohung irgend Jemandes in Europa zu bedeuten, sondern wäre ein friedensverheißendes Ereignis, dessen wohlthätige Nachwirkungen allen Staaten Europas zu Gute kommen müßten.

In Tunis stehen die Dinge für die Franzosen gar nicht gut, der Widerstand gegen ihr Eindringen wird immer heftiger und allgemeiner, größere Massen Araber bedrohen französische Lager und unterbrechen ihre Verbindungen mit dem Hauptcorps. Bereits wird geplündert und gemordet. Es hat somit keineswegs den Anschein, als könne ein Theil der in Algier und Tunis aufgehäuften Truppen bald nach Frankreich zurückkehren.

Madrid. Die entsetzlichen Brände, welche die gesammte Landesbevölkerung nun schon seit einer Woche in Schrecken und Aufregung erhalten, dauern nach einem Berichte aus Madrid vom 19. August noch immer in ungeschwächtem Maße fort, trotz aller Gegenmaßregeln: Abschüchungen von Wäldern, Truppenaufgeböten und Massenverhaftungen. Während der letzten 48 Stunden meldeten die Gouverneure von Badajoz, Cadix und Tarragona wiederum 14 große Brände; innerhalb der Waldungen von Sabinal und Javal de Carboneras, im Gebiete von Cadix dehnte sich das verheerende Element über eine Quadratmeile aus. Spanien ist bekanntlich ohnehin sehr arm an Waldungen.

Die irische Landvorlage hat die Genehmigung der Königin erhalten. Das Berliner Tageblatt glaubt jedoch, daß durch dieses Gesetz die Wunde nicht geheilt, sondern nur verdeckt sei; seine Heilkraft sei überhaupt eine zweifelhafte. Schlimm genug mag es in einem

Landes stehen, in welchem nach dem Zeugnis des katholischen Erzbischofs von Dublin in einem Jahre für 120 Millionen Mark Branntwein vertilgt wird und jährlich an 100,000 Personen wegen bössartiger Trunkenheit vor Gericht gezogen würden. Da Irland eine Bevölkerung von nur 5 1/2 Millionen Seelen besitzt, so kommt auf den Kopf allein an Branntwein jährlich 22 Mark. Zieht man aber die Zahl der erwachsenen arbeitsfähigen Personen allein in Betracht, so mag sich dieser Satz wohl auf das Dreifache steigern, für ein so armes Land gewiß eine erschreckende Ziffer. Es hört sich auch fast wie der Ausfluß eines Branntweinrausches an, wenn man die letzte von Mitgliedern der extremen revolutionären Partei der Irländer erlassene Proklamation liest. Sie lautet: Das „Dynamitcomité“ (selbstgewählter Ehrentitel) erklärt, die Irländer könnten in einer einzigen Nacht alle Schiffe mit englischer Flagge in New-York, Halifax, Quebec, Melbourne, Sidney, Capetown und San Francisco zerstören, und warnt Jedermann, vom 1. September ab Schiffe mit englischer Flagge zu benutzen. Ein Meeting ist auf den 29. August nach New-York berufen, um die Proklamation gutzuheißen.

### Waterländisches.

Das Programm für die Verfassungsjubiläums-Feierlichkeiten wird in den nächsten Tagen zum Abschluss gelangen. Am 1. September treffen die Abgeordneten ein und legitimiren sich auf dem Landhause durch Ausweis ihrer Mitgliedschaft. Am 2. September kann die Wahl der Präsidenten in beiden Kammern vor sich gehen. Am 4. September, als am Tage der Verleihung der Verfassung, erfolgt die feierliche Eröffnung des Landtags im kgl. Schlosse. Am 5. September wird das Galadiner auf Schloß Albrechtsburg in Meissen abgehalten. Daran nehmen die Majestäten und andere Mitglieder des königl. Hofes, die Mitglieder beider Kammern, die Staatsminister, die höchsten Hofbeamten und eine Anzahl der obersten Staatsdiener theil. — Auch dem glänzenden mittelalterlichen Kostümfeste, welches die deutsche Kunstgenossenschaft Mitte September in Meissen veranstalten wird, wird der königliche Hof seine Theilnahme schenken. Beide Majestäten haben, ebenso wie Sr. K. H. Prinz Georg für sich und seine Gemahlin, die Prinzessin Mathilde und den Prinzen Friedrich August ihr Erscheinen auf Schloß Albrechtsburg zugesagt. Das Fest erhält dadurch erhöhte Bedeutung und Anziehungskraft. Die Albrechtsburg soll zu diesem Behufe zum Theil mit alterthümlichen Möbeln aus anderen königlichen Schlössern künstlerische und stylgerechte Ausschmückung erhalten.

An sämmtliche Kriegervereine ist ein Aufruf ergangen, an der Feier des Tages von Sedan festzuhalten. Wenn hier und da — heißt es in dem Aufruf — in den deutschen Landen leider der Materialismus überhand nehme und die Begeisterung für die Grungenschaften des deutsch-französischen Krieges nachlasse, so wache damit die Verpflichtung der Krieger-Vereine, die Vaterlandsliebe desto eifriger und wärmer zu pflegen. Und wenn in einigen Gauen und Orten, in welchen kameradschaftliche Vereine beständen, unter der übrigen Bürgerschaft das Interesse an der Sedanfeier erlahmen sollte, so hätten die Kriegervereine die Verpflichtung, dieses Interesse wieder neu zu beleben und durch eigene Begeisterung auch die Begeisterung der Mitbürger aufs Neue anzufachen. Wo daher nur immer ein kameradschaftlicher Verein bestehe, solle den Tag von Sedan gefeiert werden nach wie vor. Seien die Verhältnisse besonders ungünstig, so gebe der Kriegerverein wenigstens durch einen feierlichen Aufzug einen Beweis seines patriotischen Denkens, zolle dem Kaiser und dem Landesherrn ein kräftiges Hurrah auf offenem Platze und ehre die verstorbenen Kameraden durch Kirchgang oder durch das Niederlegen von Kränzen auf den Gräbern derselben oder am Kriegerdenkmal. Wo aber den Vereinen bessere Aussichten winkten, da sollten sie zur patriotischen Feier die Bürgerschaft an sich heranziehen und ein Fest veranstalten so fröhlich und glänzend für die Allgemeinheit, wie es irgend möglich sei.

— Die Reichstagswahl in Dresden verspricht sehr lebhaft zu werden. Zu den schon bekannten Kandidaturen des von den Konservativen und Gemäßigten-Liberalen vorgeschlagenen Oberbürgermeisters Dr. Stübel, des von der Fortschrittspartei aufgestellten Professor Dr. Wigard und des bisherigen Vertreters Nebel kommt neuerdings noch die des Hofpredigers Dr. Stöcker aus Berlin, welchen der Dresdener Reformverein vorschlägt. Nachdem der Vertreter des 6. sächsischen Wahlkreises, Herr Hofrath Ackermann, sich bereit erklärt hat, eine abermalige Wahl für den Reichstag anzunehmen, hat behufs Unterstützung dieser Kandidatur und Konstituierung eines Wahlkomitees am Freitag Vormittag 11 Uhr im königlichen Belvedere eine Vorbesprechung stattgefunden.

Bezüglich der Dauer des sächsischen Landtages schreibt man der „Pol. Korresp.“: In Regierungs- wie Ständekreisen gibt man sich bezüglich unseres nach dem Konstitutionsfest am 4. September alsbald zu vertagenden Landtages der Hoffnung hin, daß dessen Ende Oktober oder Anfang November beginnende, beratende Session zu Weihnachten beendet sein werde. Man nimmt hierbei wohl mit Recht an, daß die veränderte, mehr spezifizierte Art der Budgetvorlage, bei deren Aufstellung die möglichsten Sparmaßregeln waltend waren, die Beratung des Budgets für 1882/83 erleichtert resp. abkürzen werde. Uebrigens erscheint es behufs Ermöglichung einer kurzen, nicht kostspieligen Session sehr wünschenswert, daß die vier Sozialdemokraten, welche nunmehr unserer 2. Kammer angehören, es unterlassen, während der Debatten eine Masse von Gegenständen zu berühren, die vielleicht im Reichstage, sicher aber nicht im sächsischen Landtage zur Sprache gebracht werden können und die der Präsident Haberkorn in letzter Session mit seltener Geduld, besonders vom Abg. Viebknecht, angehört hat. Bezüglich des Präsidiums der 2. Kammer mag mitgeteilt werden, daß die von vielen Mäthern gemeldete Absicht, den genannten Präsidenten bei der nächsten Konstituierung durch den Reichstagspräsidenten, Hofrath Ackermann, zu verdrängen, nicht existiert.

Mit dem 22. August hat zum ersten Male die Ausbildung der Ersatz-Reserven des deutschen Reiches begonnen. Während dieselben bisher nur nach der Kriegserklärung in kürzester Frist feldmännlich herangebildet wurden, geschieht dies nunmehr in einer Reihe von 4 Jahren in folgender Ordnung: Die soeben begonnene erste 10wöchentliche Uebung bezweckt nur die elementarste, rekrutenmäßige und feldmännliche Ausbildung. Im 2ten Jahre erfolgt eine 4wöchentliche, im 3ten und 4ten Jahre je eine 2wöchentliche Dienstleistung. Die Gesamtdienstzeit beträgt demnach 18 Wochen. Anträge auf Verschönerung oder Entbindung von der Einziehung finden in dringenden Fällen nur unter Einwendung von obrigkeitlichen Attesten Berücksichtigung.

— Eine zeitgemäße Bekanntmachung erläßt der Gemeindevorstand von Cotta, indem er das Spielen und Heruntummeln kleiner Kinder auf den Dorfstraßen unter Androhung von Geld- bez. Haftstrafen gegen die Angehörigen verbietet. Manche Gefahr für die Kinder und mancher Nachtheil für die Geschirrführer wird bei Beobachtung dieses Verbots gewiß verhütet.

— Freiberg, 25. August. Zuverlässigen, an den hiesigen „Anz.“ gelangten Mittheilungen zufolge hat man in jüngster Zeit bei der Grube „Augustus Vereinigt Feld“ zu Weigmannsdorf wiederholt Spuren von gediegenem Silber und Glaserz vor einem in Betrieb gesetzten Stollnorte gefunden. Es erregt dieser Umstand unter der dortigen Gewerkschaft mit Recht nicht geringe Freude, ist doch hierdurch erwiesen, daß die Traditionen, nach denen dort sehr reiche Silbererze brechen sollen, nicht auf bloßer Erfindung beruhen, sondern der Wahrheit entsprechen.

— Buchholz, 25. August. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr ereignet sich ein schrecklicher Unglücksfall. 3 Arbeiter waren beim Grundgraben zu einer Mauer auf dem früher Unger'schen Grundstück durch hereinbrechendes Erdreich, welches sich infolge des Regenwetters der letzten Tage gelockert hatte, verschüttet worden. Der Maurer Müller aus Schma hatte es bis zur Brust, die beiden andern, Heise aus Schma und Bauer aus Kunersdorf dagegen gänzlich verschüttet. Müller konnte, noch ehe die Feuerwehre erschien, die man zur Hilfe herbeigerufen hatte, herausgegraben werden. Nicht so leicht kam Heise davon, demselben sind die Beine erheblich verletzt worden, sodas dessen Unterbringung im Krankenhaus nöthig wurde. Bauer hingegen brachte man als Leiche hervor. Die Arbeiter sagen, er habe sich in einen alten, in unmittelbarer Nähe befindlichen Schachteingang flüchten wollen, das Unglück sei ihm aber vorausgeeilt. Bauer hinterläßt Frau und zwei Kinder.

— Schandau, 24. August. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern in Schöna nachmittags 5 Uhr ereignet. Kaum waren nach dem Besperbrot die Steinbrecher Hader und Viehrig wieder an ihre Arbeit gegangen, so brach plötzlich eine Wand, deren Fall vorbereitet worden war, mitten auseinander und begrub den Steinbrecher Friedrich Wilhelm Hader dergestalt, daß er nur gänzlich zermalmt und entstellt von seinen Arbeitsgenossen herausgegraben werden konnte. Heute noch fehlt ein Fuß desselben. Der Verunglückte, 27 Jahre alt, war seit 3 Jahren verheirathet und Vater eines Kindes. Erst vor wenigen Wochen erlitt seine Frau durch das Explodiren einer Petroleumlampe schwere Verletzungen an Hand und Brust. Zu den heftigsten Schmerzen des Körpers ist nun auch noch der weit tiefer gehende Schmerz um den verunglückten Gatten gekommen. Hader war ein sehr armer, aber rechtschaffener Mensch.

— Die Fabrikarbeitersechsefrau B. in Zaukeroda beabsichtigte am Montag Vormittag ihr einjähriges Kind zu baden. Das in der Badewanne befindliche Wasser war jedoch zum Baden viel zu heiß, weshalb die Frau nach dem Hofe ging, um kaltes Wasser zu holen und dasselbe zuzugießen. Während dieses Augenblickes begab sich das Kind an die Waune und stürzte kopfüber in das heiße Wasser. Der Schmerzschrei des kleinen Wesens rief sofort die Mutter herbei, welche ihren Pflegling aber leider in so verbrühtem Zustande anhub, daß beim Ausziehen des Hemdchens die Haut an letzterem hängen blieb. Das Kind ist am Nachmittage desselben Tages seinen Leiden erlegen.

— Den unsißichtigen Beobachtungen des Herrn Bürgermeisters Lehmann in Altenberg ist es zu danken, daß am Montag früh in der Person des 30jährigen vormaligen Grenadiers Hermann Sieber der Brandstifter verhaftet werden konnte, der die letzten beiden Brände in Altenberg angelegt hatte, durch welche die Besizung des Herrn Behr und die Scheune des Debonom Siegel eingäschert wurden und der zu verschiedenen Zeiten Brandbriefe geschleudert hat, den letzten noch am Sonntag Abend am „Hotel zum Amtshause“ mit der frechen Bemerkung, daß die „Stadthallunken wie die Stadt Fluch und Verderben treffen solle.“ Der Bürgermeister war schon seit einiger Zeit auf diesen Menschen, der, weil ihm die Stadt nach seiner Meinung zu wenig Almosen gab, sogar an Rathsstelle drohende Reden ausgestoßen hatte, aufmerksam geworden, und da Sieber überhaupt bereits eine

miserable Vergangenheit besitzt und schon Gefängnis-, Festungs- und Zuchthausstrafen hinter sich hat, so ließ er Hausdurchsuchung vornehmen, bei der sich durch Schriftenvergleich ergab, daß die Brandbriefe alle von Sieber herrühren, auch bald das Geständniß der obigen Brandstiftung erlangt wurde.

— Vieles ist die Frage erörtert worden, ob die Festung Königstein uneinnehmbar sei. Nach Meinung Napoleons I. war die Festung nur erfolgreich von dem am rechten Elbufer gelegenen Lilienstein zu beschießen, doch konnte dies nur Bezug auf die alten weniger, ja bedeutend weniger weittragenden Kanonen haben. Es gelang zwar, einige leichte Feldgeschütze hinauf zu schaffen, schwere Kanonen waren jedoch nicht transportabel auf den ungebahnten, steilen, fast unersteiglich scheinenden Pfaden des Liliensteins. Einen großen Zweck hätte die Beschießung von dem noch höheren Lilienstein auch gar nicht haben können, da die dem Lilienstein zugekehrte Festungsseite nur felsige, mit unbedeutenden Wällen gekrönte Felspartien aufweist, deren Zerstörung selbst bei eminenter Feuerwirkung unmöglich ist und die Niederlegung der Wälle deshalb keinen praktischen Nutzen bringen kann, weil die Festung von dieser Seite her in der That uneinnehmbar ist. Wie nun in einem Artikel der militärischen Zeitschrift „Der Kamerad“ vom Februar d. J. dargethan wird, liegen die Verhältnisse in der Westfront der Festung anders. Nach diesem Artikel hat im Jahre 1870 der damalige preussische Oberkommandant General-Major von Veeren bei einem Anlaß sich gegen den Unterfestungs-Kommandanten, dem vor einigen Jahren verstorbenen Oberst Andrich, dahin ausgesprochen, daß von den Kleintruppener Höhen aus eine durchschlagende Beschießung der Festung möglich sei und daß die als Zielobjekt dienenden Kasemattenmauern auf die Dauer schweres Geschützfeuer nicht aushalten würden. Durch Niederlegen derselben sei die Uneinnehmbarkeit in Frage gestellt, da eine Besatzung ohne nöthige Unterlaufsräume, die ihr durch Einschließen der Kasemattenräume genommen, trotz bester Verpflegung auf die Dauer sich nicht zu halten vermöge. Oberst Andrich dagegen hielt zwar die Beschießung für möglich, erklärte jedoch, daß eine Einnahme der Festung niemals bewerkstelligt werden könne, weil ihr Niveau von feindlichen Geschossen zwar getroffen, niemals aber der dominirenden Höhe wegen bestrichen werden könne, daß ferner die Festung Wasser und Getreide für eine geringere Besatzung produziere, und daß selbst bei erfolgreichster Beschießung der Trümmerhaufen der niedergeworfenen Festungstheile eine unüberwindliche Barriere für den Angreifer bilden müßte. Eine Beherrschung des Festungsniveaus sei nur von dem höher gelegenen Lilienstein aus möglich und hier treten die Schwierigkeiten für den Feind ein, sich unter dem Feuer der Festungsgeschütze dort oben einzurichten. Die jetzt vorgenommenen Befestigungsarbeiten sprechen mehr für die Ansichten des Generals v. Veeren, obgleich angenommen werden kann, daß ein denkender Feind sich den Gefahren eines zuletzt doch offenen Angriffs nicht aussetzen wird. Jedenfalls erscheint man, daß die oberste Militärleitung stetig bemüht bleibt, die Widerstandsfähigkeit dieser bis jetzt für uneinnehmbar gegoltenen Bergveste zu erhöhen.

— Der Bürgermeister von Elterlein erläßt in der „Obererzgebirgischen Zeitung“ eine Bekanntmachung, die auf einen Theil der dortigen Einwohner kein sehr freundliches Licht wirft. Es soll an verschiedenen Orten, und sogar „auf der Bierbank“, über die Gemeindeverhältnisse, über einzelne Gemeindevertreter, Abjähungsmitglieder u. s. w. in der „gemeinsten und gefälligsten Weise“ geschimpft worden sein, weshalb der Bürgermeister, dem solches zu Ohren gekommen, gleichsam als Warnung die Bekanntmachung erläßt und an deren Schluß bittet, ihm alle diesbezüglichen Wahrnehmungen mitzutheilen. Dieser Weg scheint uns insofern sehr zu billigen, als mancher solcher Raifonneur, deren es auf den Bierbänken ja immer — auch anderswo als in Elterlein — eine Menge gibt, von unbefonnenem Schwagen abgehalten werden wird, denn Viele schimpfen und raifonnieren ja bekanntlich immer mit, ohne es gerade sehr ernstlich zu meinen, ja, meist ohne die Verhältnisse zu kennen. Kommt so ein Mensch aber in die Hände der Staatsanwaltschaft, so unterliegt er dem strikten Gesezbuchstaben, der nicht darnach fragt, ob der Betreffende durch eine Gefängnis- oder Geldstrafe nach dem einschlagenden Paragraph auch außerdem schwer in seinem Geschäft, seinen sonstigen Verhältnissen, seiner Familie zc. geschädigt und so eine momentane Dummheit ihm folgeschwerer wird, als er es böse gemeint.

Die Ernte 1881. Der „Dresd. Ztg.“ wird hierüber folgendes geschrieben: Angesichts der vielen theils unklaren, theils unwahren Berichte über die diesjährige Ernte habe ich es mir angelegen sein lassen, von unterrichteter und glaubwürdiger Seite Nachrichten darüber zu sammeln, welche ich Ihnen hiermit zur Veröffentlichung übermittele. Wenn auch bis zur Stunde die genauen Details und Zusammenstellungen über die 1881er Ernte noch nicht gegeben werden konnten, so ist doch allgemein bekannt, daß solche eine über alles Erwarten gute genannt werden kann. Mit Ausnahme einiger Gegenden in Süddeutschland, Mecklenburg und Rumänien, wo theils schlechte, theils mittelmäßige Resultate erzielt werden, hört man nur Gutes. Aus Rußlands Gouvernements, wie Samara, Saratoff, Penza, Tamboff, Kursk, Orel, Charloff, Tschernigoff, Kasan und vielen anderen mehr bringen Privatnachrichten (glaubwürdige Nachrichten) eine solche Fülle des Guten über die heurige Ernte, daß es kaum glaubhaft erscheint. In Samara, Saratoff und der Gegend an der Wolga, wo seit einigen Jahren theils Mißernte, theils ganz geringe Resultate erzielt wurden, sind in diesem Jahre Getreidemassen eingehemst worden, wovon nur der einen Begriff hat, der das Glück hat eine solche Ernte in diesen Gegenden selbst mitzumachen. 250–300 Pud Weizen Ertrag per Dessjatine ist in diesem Jahre nicht außergewöhnlich, sondern ziemlich allgemein, und Güter mit 30–50,000 Dessjatinen auch nicht selten. Wie mir der Herr General-Konsul Ruß mittheilt, hat auch Kalifornien ein gutes Jahr zu verzeichnen und wird enorme Massen nach Europa bringen, auch wenn die Vereinigten Staaten in diesem Jahre eine procentweise geringere Ernte als im vorigen Jahre haben sollen, wobei nicht zu vergessen, daß dieses Land in jedem Jahre tausende und abertausende Acker neu anbaut, womit zweifellos ein größeres Quantum erzielt wird. Alles zusammengenommen wird in diesem Jahre Nordamerika auch nicht viel weniger als im vorigen an die Märkte Europas bringen. Rußland allein kann dem Westen so viel als nöthig und noch mehr abgeben. Wo angesichts dieser Thatfachen die augenscheinlich von Paris aus in Szene gesetzte Hauffe in Getreide hinaus will, ist schwer begreiflich. Die jetzige Hauffe hat keinen wirklichen Boden und kann sich nur solange erhalten, als der Landmann mit dem Einbringen, Dreschen zc. zu thun hat. Dem Konsumenten, der lange genug theures Mehl und theures Brot gekauft, wird die nächste Zeit billigere Preise bringen; einem Weltereignis, wie die diesjährige Ernte genannt werden kann, vermag die Spekulation nicht erfolgreich entgegenzuarbeiten.

**Bermischtes.**

\* Die Weltkorrespondenz. Eine interessante Statistik über die Weltkorrespondenz ist veröffentlicht worden. Sie reicht bis zum Jahr 1877 und überrascht durch die folgenden, dieses Jahr betreffenden Daten ebenso, wie durch die äußerst gerundeten Zahlen, in denen sie sich bewegt. Es wurden danach in dem betr. Jahre im Ganzen über 4000 Millionen Briefe und Postkarten per Post befördert, was einer Zahl von 11 Millionen per Tag oder 127 per Sekunde gleichkommt. Selbstredend entfiel der Löwenantheil an dieser kolossalen Korrespondenzleistung auf Europa mit 3,036,000,000 Briefen. Die übrigen Erdtheile partizipirten in nachstehender Weise daran: Amerika 760, Asien 150, Australien 50 und Afrika 25 Millionen. Nimmt man in ebenso runden Zahlen, wie diejenigen dieser Briefstatistik an, daß die Bevölkerung des ganzen Erdballs 1300—1400 Millionen Köpfe zählt, so kamen im Jahre 1877 je drei Briefe auf jedes menschliche Wesen. Bervollständigt wurde dieser ungeheure Briefaustausch noch durch eine Telegraphenarbeit, welche mit Hilfe von 38,000 Telegraphenstationen erledigt wurde und eine Höhe von über 110 Millionen Telegrammen erreichte, durch welche zum Mindesten die doppelte Anzahl von Briefen erspart wurde.

\* Im Seebade Norderney sind in der vorigen Woche zwei junge Damen aus Reichenbach in Schlesien ertrunken. Dieselben sollen sich in Begleitung von zwei anderen Damen, die noch gerettet werden konnten, zu weit im Meer vorgewagt haben. Einige angesehene Badegäste haben den Unglücksfall unter Constatirung der Thatsache, daß am Damenbadestrand absolut jede Rettungsvorrichtung fehlt, zur Kenntniß des preussischen landwirthschaftlichen Ministeriums gebracht, zu dessen Ressort die Badeverwaltung gehört.

\* Das Amt der Gensdarmen muß doch nicht ein so anstrengendes und ungesundes sein. In Marburg feierte ein Jünger der heil. Hermantat seinen 100. Geburtstag. (O welche Lust Gensdarm zu sein!)

Wilsdruff, 29. August. Trotz des fast ununterbrochenen Regens am gestrigen Sonntag rückten doch eine große Anzahl von Verbandsmitgliedern der freiwilligen Feuerwehren von Dresden und Umgegend im Laufe des Vormittags theils zu Fuß, theils per Wagen in unsere Stadt ein und wurden im Gasthof zum weißen Adler von den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr empfangen und begrüßt. Programmgemäß zog die freiwillige Feuerwehr mit ihren Gästen unter Musikbegleitung Mittags halb 1 Uhr nach der Schießwiese, woselbst Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr stattfand, bestehend in Fußexercitien, Schulübung und Hauptübung (Angriff); sämtliche Uebungen fielen trotz unaufhörlichen Regens zur Zufriedenheit des mit anwesenden Branddirektor Riß aus Dresden sowie aller Anwesenden aus. Geladen und anwesend waren auch der Herr Bürgermeister Ficker und die Stadtgemeinderathsmitglieder sowie der Direktor der städtischen Feuerwehr und die Abtheilungsführer. Nach 3 Uhr traten die Vertreter sämtlicher Feuerwehren im Saale des Rathskellers zu einer Sitzung zusammen, um die für den 5. Feuerwehrtag aufgestellte Tagesordnung zu erledigen. Herr Bürgermeister Ficker nahm hier Gelegenheit, die Gäste im Namen der Stadt in längerer Rede und herzogewinnender Weise zu begrüßen und auf den guten Zweck der Feuerwehren hinweisend, gleichzeitig aber auch Sr. Majestät des Königs Albert, als des Förderers und Beschützers aller für sein geliebtes Sachsenland wohlthätigen Einrichtungen, gedenkend und mit einem Hoch auf den geliebten Landesvater schließend, in welches alle Anwesenden mit wahrer Begeisterung dreimal einstimmten. Die Tagesordnung enthielt: Verwaltung und Kassenbericht, Wahl von Rechnungsrevisoren, Justifikation der Rechnung vom Jahre 1879, sowie Anträge und Besprechungen über innere Angelegenheiten der Feuerwehren, längere Debatte und Annahme fand der Antrag: „Die vorgelegten l. Regierungsbehörden wollen dahin wirken, daß die Landgemeinden bei Bränden den Feuerwehren ein freundliches Entgegenkommen zeigen, überhaupt mit denselben Hand in Hand gehen.“ Als Ort, wo der nächste Verbandstag abgehalten werden soll, wurde Hadeburg gewählt. Am Schlusse der Beratungen sprach Herr Branddirektor Riß aus Dresden der Stadt Wilsdruff für freundliche Aufnahme herzliche Dankesworte aus und schloß mit einem Hoch auf den Vertreter der Stadt, Herrn Bürgermeister Ficker. Hierauf wurde noch von einem Delegirten Herrn Branddirektor Riß ein Hoch ausgebracht. Abends fand im Schießhaussaale Ball für die freiwillige Feuerwehr und deren Gäste statt.

**Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, am 31. August a. c.**

Vorm. 10 Uhr gegen den Zimmermann und Hausbesitzer Carl Gottfried Förster aus Graupzig wegen Unterschlagung. Vorm. 1/2 11 Uhr gegen den Botenfuhrmann Heinrich Franz Löser aus Rothschönberg wegen unbefugten Bronntweinschanks. Vorm. 1/2 12 Uhr gegen den Handarbeiter Wilhelm Gregott Heßel aus Wiltberg wegen groben Unfugs und Hausfriedensbruch.

**Pfarrguts-Verpachtung.**

Das hiesige Pfarrgut, mit einem Areal von ca. 26 Aclern, soll von Michaeli d. J. an neu und zeitgemäß, und zwar mit Auswahl der Licitanten, verpachtet werden. Reflectanten wollen ihre Offerten bei dem unterzeichneten Pfarrer sowie bei Herrn Kirchenvorsteher Heßel, Gutsbesitzer zu **Kampersdorf**, baldgefälligst abgeben, an welchen beiden Stellen auch die näheren Pachtbedingungen zu erfahren sind.

Sora, den 29. August 1881.

Weck, Pfarrer.



Nächsten Freitag, als den 2. September, halte ich mit einem Transport 1 1/2 u. 2 1/2 j. dänisch. Fohlen u. Pferde zum Verkauf im **Gasthof zum Adler in Wilsdruff** und verkaufe selbige zu den möglichst billigsten Preisen.  
**F. Heinze.**

**Neuheiten für die Winter-Saison in Kleiderstoffen**  
in verschiedenen Farben und Qualitäten empfiehlt  
**das Schnitt- & Modewaaren-Geschäft von Anna Beeger**  
Wilsdruff, am Markt.

**Vortheilhaft für jede Familie!**  
**Feines weißes Flachs-Reinleinen,**

1/4 breit, das Stück von 20 Mtr. für 14 Mark.

**Weiß Halb-Reinen.**

**Schlesisches Rein-Leinen,**  
1/4 breit,

Vorzügliche Qualität, von Reinleinen schwer zu unterscheiden, kräftig und dicht:  
1/4 breit, Mtr. 42 = Elle 24 Pf.  
1/2 breit, Mtr. 43 = Elle 27 Pf.  
3/4 breit, Mtr. 53 = Elle 30 Pf.

Meter 62 = Elle 35 Pf.,  
das ganze Schock:  
19 Mark 50 Pf.

**Zu Betttüchern:**  
1/2 breit, Mtr. 130 = Elle 75 Pf.,  
in ganzen Schocken billiger.

**Getreide-Säcke,**

gestreift,  
Stück 80, 95 und 100 Pf.,  
im Ganzen billiger.

**Robert Bernhardt,**

größtes Manufacturwaaren-Gesch.

**Dresden,**  
Freiberger Platz 24.  
Pferdebahn-Linie: Postplatz-Röbtau.

**Bergmann's**  
**Theerschwefel-Seife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker Leutner.

**Logisvermiethung.**  
1 geräumige Wohnstube nebst Küche, 2 Kammern, Keller Boden und Gartenbenutzung, ist zu vermiethen.  
Wilsdruff, Freibergerstr. 15.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen gut. Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Fr. Off. binnen 8 Tagen sub R. 8 postl. Köln a. R.

**Gasthof zu Weistropp.**  
Mittwoch, den 31. August,  
**großes Militär-Concert**  
vom kgl. sächs. Husaren-Regiment No. 18  
unter Leitung des Stabstrompeter A. Müller.  
Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert Ball.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
A. Müller. E. G. Schramm.

**Gasthof zu Grumbach.**  
Sonntag, den 4. September,  
**Guter Montag,**  
wozu freundlichst einladet  
Otto Weissbach.

# Capitalienausleihung.

In nächster Zeit flüssig werdende Cassengelder sollen in größeren oder kleineren Beträgen gegen Verpfändung von Landgrundstücken anderweit ausgeliehen werden durch das

**Procuratur- und Landeschul-Rentamt Meissen.**

## Die Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden

findet **Sonnabend, den 10. September d. J.,** Nachmittags 2 Uhr  
im Saale des Schießhauses zu Lommatsch,  
bei Gelegenheit der an demselben Tage eröffneten **landwirthschaftlichen Ausstellung** statt.

### Tagesordnung:

- 1., Eröffnung der Versammlung und Erstattung des Geschäftsberichtes.
  - 2., Vortrag des Herrn Professor **Richter** aus Tharandt über den Anbau und die Ernteerträge in Sachsen.
- Alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft sind hierzu ergebenst eingeladen.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.

**R. S. Leutwig,**  
Vorsitzender.

**H. Münzner,**  
Kreissecretär.

(J. D. 12115.)

## Die landwirthschaftliche Winterschule zu Meissen

eröffnet ihren nächsten Unterrichtscurfus **Dienstag, den 18. October d. J.** Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Unterzeichnete, bei welchem auch die Anmeldungen baldmöglichst zu bewirken sind.

**Cöln a. d. Elbe, Kaiserstraße No. 4.**

(J. D. 12201.)

Die Direction.

**J. B. Ed. Wittmann.**

## Carl Müller, Wilsdruff, am Markt,

hält sein Lager in **Buckskins** und **Luch** neuester Muster bestens empfohlen.

**Herren- u. Knabengarderoben**  
in allen Größen und verschiedensten Stoffen auf's Beste sortirt.

### Maassbestellungen

werden auf's Prompteste erledigt und sämtliche Artikel nach neuesten Façons angefertigt.

Für nur gut passende Sachen komme ich auf.

## Carl Kirscht, Wilsdruff.

### Total- Ausverkauf

meiner

### Manufactur- Schnittwaaren.

Von heute an verkaufe ich

### gute Bisquitkartoffeln

Lucius.

## Weidesettes Hammelfleisch

à Pfund 55 Pfg. empfiehlt

**E. Gast,**  
Rosengasse.

## ff. Schießpulver und Schrot

empfehlen billigt  
**Wilsdruff.**

**F. Thomas & Sohn.**

## Feinstes Patent-Schmier-Oel

empfehlen  
**Wilsdruff.**

**Th. Ritthausen.**

## Fleischereiverkauf.

Das früher Herrn Fleischermeister **Heinrich Sobmann** in **Rötzig** gehörige **Haus** mit Hofraum, Garten und Feld ist zu verkaufen. Das Nähere im Gasthose zu **Rötzig** b. Coswig.

## Preisselbeeren,

**Boigtländer,** ist ein Posten eingetroffen und empfiehlt

**Franz Hoyer.**

**2 Arbeiter** werden bei ausdauernder Arbeit und hohem Lohn zum sofortigen Antritt **gesucht.** Wo? sagt die Expedition d's. Bl.

## Getreide-Säcke,

**Drell, I.** Qualität, Duzend 15 Mark, ca. 20 Pfund schwer,  
**II.** " " " " 13 " " " " 17 " " " "

empfehlen

**Eduard Wehner,**  
zur Post.

Eine Unterstube ist zu vermieten  
und zu Michaeli zu beziehen **Berggasse** No. 231.



## Bertholds Gasthof zu Kesselsdorf.

Heute Dienstag, den 30. August,

### Grosses Garten-Concert

vom **Trompeterchor** des königl. sächs. Garde-Reiter-Regiments unter Leitung des Stadstrompeter Herrn **Otto Kunze.**

Anfang 5 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Nach dem Concert Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

**C. Berthold.**

## Gasthof zu Sora.

Nächsten Sonntag, den 4. September a. c.,

## Guter Montag,

wozu freundlichst einladet

**W. Richter.**



## Dank.

Bei dem Tode und am Begräbnisstage unserer innigstgeliebten **Hilda** sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme gezollt worden, daß es uns drängt, dafür unsern wärmsten Dank auszusprechen. Herzinnigen Dank namentlich lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für reichen Sargesjamm, gleichen Dank den werthen Jünglingen, welche das geliebte Kind zur Ruhestätte trugen. Möge der liebe Gott Sie Alle vor solchem Herzweh verschonen.

Still entschleiff Du, frei von Kampf und Schmerzen,  
Sanft von Engeln Gottes eingewiegt,  
Selbst nun Engel! Theil von unfrem Herzen!  
Kind, das nun im Arm des Todes liegt;  
Nicht dem bleichen, schredenden Gerippe,  
Das die mordgewohnte Sichel hebt,  
Nein, dem Genius, auf dessen Lippe  
Lächeln, wie auf Deiner Lippe, schwebt. —

**Grumbach,** den 28. August 1881.

**Ernst Kuntze** nebst Familie.

Die außerordentlichen Beweise von Theilnahme vor und nach dem Begräbnisse unseres lieben Vaters

### Carl Wilhelm Richter

verpflichten uns, alle theilhaftigen lieben Verwandten und Freunden, insonderheit auch den Herren Trägern, unsern verbindlichsten Dank hierdurch auszudrücken.

**Neutanneberg,** am 23. Aug. 1881.

Die trauernden Hinterlassenen.

**Wochenmarkt zu Wilsdruff,** am 26. August.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 148 Stück und verkauft a Paar 18 Mark Pf. -- bis 30 Mark -- Pf.